

"Inklusion – Geschichten aus dem Alltag"

Folge 6 - Transkript

Musik

[00:00:01.290] - Andreas Kaul

"Inklusion - Geschichten aus dem Alltag". Ein Podcast mit Monika Hiller und Katharina Kaul



[00:00:08.220] - Katharina Kaul

Es dudelt. Es riecht, es ist bunt, es ist grell, es ist viel, es ist überall.

[00:00:14.640] - Monika Hiller

Und dass Menschen, wenn sie dann unter diesen Einflüssen einkaufen gehen und ein Problem damit haben, dann kommt nämlich dieses "Ich lasse dann mal den Einkaufswagen stehen und gehe raus" zustande.

[00:00:25.560] - Katharina Kaul

Aber ich finde es einen super wichtigen Beitrag zur Barrierefreiheit mit relativ geringem Aufwand.

[00:00:36.390] - Monika Hiller

Hallo, mein Name ist Monika Hiller

[00:00:38.550] - Katharina Kaul

und mein Name ist Katharina Kaul.

[00:00:40.320] - Monika Hiller

Und heute sprechen wir über die Stille Stunde. Was ist das? Was könnte das sein? Ist es etwas, was in der heutigen Zeit vielleicht einfach notwendig ist, weil alles so schnell und so hektisch zugeht? Oder kannst du mir erklären, was damit gemeint ist?

[00:00:59.890] - Katharina Kaul

Wir können ja mal damit anfangen, wieso wir heute darüber sprechen. Weil wir das, also wir beide gemeinsam mit dem Inklusionsbeirat und der Stadt Bergisch Gladbach jetzt am 1. März in Gladbach starten und wir gedacht haben: Eben wie du sagst, man weiß überhaupt nicht, was sich hinter dem Begriff Stille Stunde verbirgt.

[00:01:18.970] - Monika Hiller

Und was es mit Inklusion zu tun haben könnte?

[00:01:20.470] - Katharina Kaul

Was es mit Inklusion zu tun hat? Und deshalb haben wir gedacht, nutzen wir heute die Folge in eigener Sache. Achtung, Werbeblock: Wir werben heute in eigener Sache für, genau, das Projekt Stille Stunde. Die Stille Stunde oder auf den Begriff bin ich aufmerksam geworden durch einen Social Media Post von, ich glaube vom Verband Autismus Deutsche Schweiz, irgendwann im letzten Jahr. Ich weiß schon gar nicht mehr.

[00:01:50.290] - Monika Hiller

Jaja, ich kann mich erinnern! Du hast aber im Inklusion Beirat davon berichtet.

[00:01:53.530] - Katharina Kaul

Genau, ich habe das gesehen und da stand einfach nur: "Jetzt Stille Stunde in 12 Filialen der SPAR-Märkte in der Schweiz" oder so. Achtung Werbung, also eines Supermarktes in der Schweiz. Und dann hatte ich das gelesen und ich meine, es war vom Verband Autismus Deutsche Schweiz. Es war irgendwie in Kombination mit Autismus. Und dann habe ich das tatsächlich erst mal gegoogelt, was das bedeutet, weil ich auch gedacht habe: "Häh? Stille Stunde was? Was? Wer ist denn da leise? Für wen? Warum?" Dann habe ich das gegoogelt und habe mir das Konzept dahinter ein bisschen angelesen und bin dann damit - Ich glaube, es war eh um eine Sitzung vom Beirat rum - und dann habe ich das so unter "Verschiedenes" nach dem Motto: "Habe ich gelesen, finde ich interessant, sollten wir hier auch mal irgendwie drüber sprechen, recherchieren". Genau. Stille Stunde beschreibt in dem Fall, also in der Schweiz. Es gibt es aber auch in Großbritannien, in Irland, in Neuseeland, Australien. Also ich kenne es viel im, oder ich habe es viel im englischsprachigen Raum gelesen.

[00:02:53.920] - Monika Hiller

In Neuseeland ist es sogar, da kommt es sogar her. Da hat es eine Mutter eines Kindes mit Autismus, wie soll ich sagen, initiiert. Sie arbeitete wohl in diesem Laden, in dem Geschäft, im Lebensmittelladen und ging mit ihrem Kind auch da einkaufen. Und das Kind hat immer viel geweint und geschrien. Und keiner wusste warum. Und sie hat sich dann überlegt, es könnte damit zusammenhängen, dass es einfach viel zu viele Reize gibt in diesem Supermarkt.

[00:03:28.120] - Katharina Kaul

Ja, und da versucht ja die Stille Stunde anzusetzen, um eben erst mal zu bestimmten Zeiten, eben zu diesen stillen Stunden, das Einkaufen jetzt im Supermarkt speziell so reizarm wie möglich zu gestalten. Also es gibt quasi eine Art Katalog von Maßnahmen, die man ergreifen kann, um die Reize im Supermarkt zu verringern oder wenn möglich abzuschalten. Aber ich glaube, das geht gar nicht. Aber weil es eben viele Menschen gibt, für die die alltäglichen Reize im Supermarkt so belastend sind und so krass sind, das Einkaufen entweder massiver Stress ist oder wirklich unmöglich ist

[00:04:12.070] - Monika Hiller

Unmöglich ist richtig. Genau. Und so ging es dieser Mutter in Neuseeland wohl auch und hat das dann mit ihrem Chef besprochen. Und dann haben die zwei das einfach mal ausprobiert und da war die Idee geboren.

[00:04:24.430] - Katharina Kaul

Und in Neuseeland ist es aber glaube ich auch relativ groß. Ich meine, was ich mal gelesen habe, sind auf jeden Fall über 1000 Filialen oder Supermärkte, die da mit machen.

[00:04:32.530] - Monika Hiller

Das ist ja anscheinend auch ein Konzept, was angenommen wird und auch notwendig ist sogar, für Menschen, die mit diesen Reizüberflutung nicht zurechtkommen.

[00:04:45.100] - Katharina Kaul

Ja, ich habe das dann ja mit eingebracht und wir haben dann ja im Inklusionsbeirat eine Arbeitsgruppe gegründet, wo eben auch Menschen dabei waren, die gesagt haben: "Ja, so geht es mir auch. Also für mich ist es auch schwierig." Und die uns ja auch erklärt haben, was da so alles auf einen einprasselt und zu welchen Reaktionen das auch führt. Ich weiß, eine Kollegin aus dem Beirat hat dann gesagt: Ja, dann lass ich im Zweifel halt den Wagen hier stehen und geh raus und breche ab. Aber dann habe ich immer noch nicht eingekauft."

[00:05:18.010] - Monika Hiller

Richtig. Und das war auch ganz interessant. Wir haben uns ja dann hier im Stadtgebiet zwei Kaufleute, wo wir meinten, mit denen kann man da drüber reden, haben wir uns zwei Kaufleute ausgesucht und die dafür auch empfänglich sind und auch bereit dafür sind, das mit uns auszuprobieren. Und als wir das mit denen besprochen haben, ist uns ja selber aufgefallen, an welchen Stellen überhaupt Reize hier eine Rolle spielen, Rolle spielen könnten, die unsereins gar nicht mehr wahrnimmt. Sei es das Einscannen an der Kasse, das Piepsen von jedem Artikel, der eingescannt wird. Sei es, dass eine Durchsage kommt: "Frau Herr Sowieso, bitte an Kasse sowieso". Oder es wird irgendwo mit dem Rollcontainer durchgefahren oder mit so einer Ameise. Es wird aufgefüllt, es wird irgendwo geputzt, es wird, es dudelt irgendwo Musik, es werden Einkaufswagen zusammengeschoben, von draußen reingeholt, zusammengeschoben. Das sind so viele Dinge, die einem dann aufgefallen sind, die man gar nicht so auf dem Schirm hat.

[00:06:18.800] - Katharina Kaul

Es riecht. Gehst du am Waschmittelregal vorbei, geht es an der Käsetheke vorbei. Es riecht nach Putzmittel, nach Desinfektionsmittel. Oder eben auch Gedränge an der Kasse, wo die auch erst mal gesagt haben, also die Kaufleute, wo wir im Gespräch saßen, haben gesagt: "Ja, aber wir machen eigentlich immer direkt eine Kasse auf, wenn wir sehen, es ist zu viel". Und dann haben wir uns auch gefragt: Was ist denn zu viel bei einer Stille Stunde? Also da könnten ja drei Leute an der Kasse zu viel

sein. Und weil das Menschen- Gedränge einfach ja schon zu viele Reize ist. Einer telefoniert mit dem Handy, einer kommt einem zu nah, verletzt die persönliche Wohlfühl-Distanz.

[00:07:01.250] - Monika Hiller

Oder allein der Licht Einfluss. Also dass das Licht in der Stille Stunde gedimmt werden soll oder zumindest reduziert. Dimmen geht ja nicht immer, macht man eben weniger an. Auch das sind Reize, die fallen einem ja erst mal gar nicht so auf. Aber wenn man mal drüber nachdenkt, dass auch das für manche Menschen echt eine Belastung ist. Deswegen kam ich drauf. Und dass Menschen, wenn sie dann unter diesen Einflüssen einkaufen gehen und ein Problem damit haben, dann kommt nämlich dieses "Ich lasse dann mal den Einkaufswagen stehen und geh raus" zustande. Und das wiederum fand ich interessant bei den Kaufleuten. Da kam so ein "Aha, achso, deswegen stehen da manchmal Einkaufswagen einfach so rum." Die haben immer gedacht, die hätten aus welchem Grund auch immer. Aber die sind nie auf diese Idee gekommen, nie!

[00:07:51.620] - Katharina Kaul

Eher so: Portemonnaie vergessen oder so was.

[00:07:53.510] - Monika Hiller

Genau oder einfach so alibi- mäßig: Eigentlich will ich was klauen, will ich hier Diebstahl begehen. Okay, so, das gibt es ja. Aber das fand ich interessant. Da ist denen auch so mal klar geworden, warum das so zustande kommt.

[00:08:10.000] - Katharina Kaul

Ja, und ich fand es auch gut, in der Arbeitsgruppe eben zu sagen: Okay, wir haben da Leute sitzen, die sich für das Thema interessieren. Wir haben Leute sitzen, die sich aufgrund eigener Betroffenheit. Jetzt haben wir wieder das Wort Betroffenheit, aber mir fällt gerade kein anderes Wort ein. Also ja, weil sie selber davon profitieren würden von dem, was wir uns da überlegen. Ähm, hatten wir da sitzen und die Kaufleute, die sich ja die Zeit genommen haben, gemeinsam mit uns, sich da hinzusetzen und zu überlegen: Was können wir machen? Wie können wir das umsetzen? Geht das überhaupt technisch? Ich weiß, ein Mitarbeiter hat mal gesagt: "Ja, Licht dimmen geht nicht, weil das hat der Elektriker per Zeitschaltuhr, das hat der Elektriker einprogrammiert." Und dann hat die Supermarkt-Leitung gesagt: "Ja, dann muss halt der Elektriker kommen". Dann hab ich gedacht: Krass! Das fand ich wirklich außergewöhnlich, dass die sofort mit an Bord waren, dass die sich die Mühe gemacht haben, sich mit uns da hinzusetzen, in so Denkprozessen einzuarbeiten, sich unser theoretisches Konzept mal durchzulesen. Was machen andere? Wie läuft das in der Schweiz, in Großbritannien? Was machen die? Was davon können wir machen, was nicht? Oder auch zu sagen: Ach so, ja, Musik nee, Musik haben wir eh nicht. Oder das und das gibt es bei uns gar nicht. So, was weiß ich, so Beduftungsanlagen, oder so, das gibt es bei uns nicht. Das ist ja gut zu wissen. Aber ja, das fand ich schon bemerkenswert, dass die da sofort mit an Bord waren.

[00:09:40.520] - Monika Hiller

Ja! Und auch diese Bereitschaft auch hatten. Wenn da jetzt Fragen aus der Kundschaft kommen: Was läuft denn hier? Was ist denn hier los? Weil ich könnte mir schon vorstellen, dass der ein oder andere, so ich will nicht sagen, verständnislos, aber völlig irritiert ist. Was passiert denn hier? Weil der eine oder andere Senior oder Seniorin wird wahrscheinlich immer um dieselbe Zeit - wir machen die Stille Stunde ja derzeit, jedenfalls dienstags von 16 bis 18 Uhr - dass der immer um 17 Uhr einkaufen kommt und dann auf einmal gar nicht mehr.... Und diese Fragen muss man ja als Marktleitung auch beantworten können. Und zwar so, dass es plausibel ist.

[00:10:20.600] - Katharina Kaul

Genau. Es hat ja auch dazu gehört, dass wir gesagt haben, es müssen alle Mitarbeitenden geschult sein. Sowohl informiert sein über das, was da auf sie zukommt und warum wir das machen, was die Hintergründe sind, für wen wir das machen, aber eben auch auf solche Fragen vorbereitet zu sein und auch in der Ansprache von Menschen noch mal geschult zu werden und zu gucken: Okay, wie biete ich meine Hilfe an oder biete ich sie nicht an? Gucke ich erst mal, warte ich ab? Meine Lieblings-Verkäufer sind ja die, die bei "Achtung Kunde!" sofort das Weite suchen und sich hinter dem nächsten Regal verstecken. So nach dem Motto "Bloß nicht ansprechen, bitte", dass so was eben nicht passiert, dass keiner da auch Angst hat, jetzt ein Fehler zu machen oder so. Haben wir ja auch schon oft drüber gesprochen. Das wird natürlich passieren, aber genau das war auch ein wichtiger Aspekt. Und jetzt haben wir ja eigentlich schon indirekt gesagt, was wir eigentlich machen wollen. Wir wollen nach Möglichkeit das Licht dimmen oder so ein Drittel, zwei Drittel also, dass die Lichtintensität runtergeschraubt ist, das vielleicht so spezielle Scheinwerfer ausgeschaltet sind und das keine Musik gespielt wird, dass das Piepsen an den Kassen nach Möglichkeit runter gedreht wird. Natürlich, die Mitarbeiter innen brauchen das, damit sie registriert haben, dass es gescannt ist. So, das ist ja auch völlig verständlich, aber man muss es ja nicht so laut machen, dass es den kompletten Eingangsbereich beschallt. Aber auch das ist ja so eine Testphase zu gucken, wie leise können wir es eigentlich machen? Wer braucht es wie laut? Muss es so laut sein, wie es jetzt ist? Aber dann gehört eben ja auch dazu, zu sagen, wenn jemand in der Kassenschlange exzessiv mit dem Handy telefoniert, zu sagen: "Hören Sie mal, das ist hier die Stille Stunde. Wir bieten das extra an, aus den und den Gründen. Und wir würden Sie bitten, jetzt hier nicht zu telefonieren". Auch das muss sich ja dann ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin trauen, in Führungsstrichen und das aber auch richtig rüberbringen, weil es soll ja weiter so bleiben, dass alle Kunden weiter einkaufen können. Also eben nicht: In Coruna gab es das mit diesen Senioren- Einkaufs- Zeiten wo kein anderer durfte. Das soll es ja nicht sein.

[00:12:31.256] - Monika Hiller

Richtig!

[00:12:32.390] - Katharina Kaul

Aber auch das, finde ich, ist noch mal eine schwierige Gratwanderung. Also wäre es einfacher gewesen zu sagen: Nee, die Zeit ist wirklich nur für diese Kundinnen?

[00:12:43.820] - Monika Hiller

Aber dann hast du wieder das Problem. Wie willst du das? Woran willst du das festmachen?

[00:12:48.140] - Katharina Kaul

Ja und es ist wieder eine extra Lösung. Das wollen wir ja eigentlich nicht.

[00:12:51.340] - Monika Hiller

Senioren kann man noch halbwegs gut erkennen, aber ich finde das sehr schwierig. Aber ich denke oder ich hoffe, dass das so ein Prozess wird, dass sich das einspielt. Ich meine auch sowohl für Kunden als auch für die Mitarbeiter. So in einem in einem Geschäft, wo wir Vorgespräche geführt haben, kann ich mich erinnern, kam dann die Frage auf: Was machen wir denn, wenn jetzt irgendwo ein Glas runterfällt. Und da müssen wir irgendwas aufwischen,

[00:13:19.250] - Katharina Kaul

Ja, genau, weil wir gesagt hatten: In der Zeit bitte keine Reinigungsarbeiten.

[00:13:22.280] - Monika Hiller

Richtig! Aber ich kann natürlich auch nicht, wenn da jetzt eine Flasche Öl ausläuft und alles rutscht darauf aus, das kann ich natürlich auch nicht verantworten. Also muss ich auch als Markt oder als Verkäuferin, als Mitarbeiter auch ein Gefühl dafür kriegen. Wie mache ich das? Also kann ich vielleicht, haben wir fünf vor sechs und ich kann das auch um fünf nach sechs noch aufwischen? Kann ich erst mal beiseite schieben und es stört keinen. Oder soll ich die Flasche Öl, die überall hin läuft, jetzt besser doch wegwischen? Weil dann muss ich so ein bisschen die Gefahren gegeneinander aufwerten und dann muss ich gucken, was ich mache. Da muss man einfach ein Gefühl für kriegen. Da hoffe ich, dass das so kommt.

[00:14:02.910] - Katharina Kaul

Ja, und es ist auch wieder dieses aufeinander zugehen, miteinander ins Gespräch kommen, zu gucken, wer braucht denn hier was? Das haben wir ja auch gesagt. Wir haben jetzt ein theoretisches Konzept, was wir natürlich nicht selbst erfunden haben, wo wir auch geguckt haben, was haben andere schon gemacht und ähm, aber wie können wir es dann? Wie sieht es konkret in der Praxis aus? Macht das Sinn, so wie wir es uns am Runden Tisch ausgedacht haben? Oder wie stellt sich das dann tatsächlich dar? Also nehmen andere Kundinnen Rücksicht? Kann man freundlich darauf hinweisen und sagen: "Hören Sie mal, wir haben hier extra das und das Angebot"? Wobei ich finde, das ist ja jetzt der nächste Teil. Wir haben ja dann eine Pressemitteilung über das Pressebüro der Stadt rausgeben lassen und hatten ja eigentlich gedacht: Naja, wir machen so einen leisen Anfang. Wir machen da jetzt kein großes Bohei, keine Pressetermine und so, keine große Eröffnung, sondern wir fangen leise an und um zu gucken: Wie funktioniert das? Wo, wo müssen wir noch mal nachsteuern und so und dann...

[00:15:09.230] - Monika Hiller
Soweit der Plan!

[00:15:10.490] - Katharina Kaul

Genau, soweit die Theorie. Und dann telefonierten wir plötzlich dreimal täglich, weil wieder irgendeine Presseanfrage war oder weil wir es irgendwo beim NDR gefunden haben. Oder weil es plötzlich überall war,

[00:15:25.310] - Monika Hiller

Weil, genau, die so räumlich eigentlich gar nicht in unserer Nähe liegen. Aber da, das zeigt für mich, dass wir doch irgendwie den Nerv der Zeit getroffen haben. Das es einfach da noch eine Lücke gibt die, die ja vielleicht der Beginn von... Vielleicht machen ja viele mit. Gibt es Nachahmer. Vielleicht sagen viele Lebensmittelläden und Ketten jetzt auch, das machen wir auch mal, das ist cool.

[00:15:52.270] - Katharina Kaul

Genau, wir haben ja auch gesagt, wir bleiben ja sowieso mit der Arbeitsgruppe auch im Gespräch, um zu gucken wie sind die die Reaktionen auch der Kaufleute? Also was kriegen die so vor Ort direkt mit? Aber was ich gerade noch sagen wollte: Wir hatten ja auch auf Facebook Beiträge, oder es haben ja auch die Medien auf Facebook aufgegriffen und da fand ich es super spannend, die Diskussion in den Kommentaren zu verfolgen. Weil natürlich, also was heißt natürlich, aber es war viel: Oh Gott sei Dank, wie toll. Darauf habe ich gewartet. Genau das brauche ich. Wo muss ich hin? Wann? Wann ist das wo? Und warum gibt es das nicht bei uns? Oder Supermärkte wurden markiert auf Facebook: können wir das nicht auch machen? Und so weiter und so weiter. Also genau das, was wir eigentlich genau "wollten". Also super positive Resonanz. Genau was du gerade gesagt hast: Voll den Nerv getroffen, genau richtig gemacht. Und dann aber halt auch viele, die es auf den ersten Blick nicht verstanden haben. Die so einen leicht abfälligen Kommentar und so hatten, die aber dann sofort darauf hingewiesen wurden. Es war sofort so eine Eigendynamik nach dem Motto: Nee, du hast es falsch verstanden. Es geht um das und das und das. Und dann: Ahh ja, ok, da hab ich noch nie drüber nachgedacht.

[00:17:03.070] - Monika Hiller

Das finde ich auch sehr bemerkenswert.

[00:17:04.660] - Katharina Kaul

Und es ist ja auch so. Also wenn ich durch den Supermarkt gehe, bis ich mich mit diesem Thema beschäftigt habe, ist mir das nicht klar gewesen. Also ich kenne selber Menschen, für die das schlimm ist und von denen ich weiß, dass sie einfach nicht einkaufen gehen und die sich das aber auch leisten können. Also da machen es halt andere, so. Das heißt, da ist der Druck nicht so groß. Aber das heißt, ich kann die Erfahrung kann ich nachvollziehen, aber weil es mich selber nicht betroffen hat, ist es mir nie so bewusst geworden, bis ich mich mit dem Thema beschäftigt habe. Und jetzt gehe ich wirklich durch den Supermarkt und denke: Ah ja, krass! Du stehst vor der Käsetheke. Währenddessen

hörst du immer noch, dass Kassenpiepen, "Frau Müller, die 14 bitte", obwohl ja mittlerweile auch viele hier so Knopf im Ohr haben. Man hört es dann nicht mehr. Es dudelt, es riecht, es ist bunt, es ist grell, es ist viel. Es ist überall. Und ja, dann hörst du von dem das Handy- Gespräch. Du hast ja auch das Gefühl, wenn du dich jetzt zwei Minuten hier hinstellst, bist du eigentlich bestens informiert, was in dessen Leben gerade läuft. Und es ist alles. Und dann stehst du an der Kasse und hinter dir fährt der dir mit dem Wagen fast in die Hacken. Da bist du ja schon froh, dass es jetzt wegen Corona schöne Markierung gibt, damit die Leute auch entsprechend und so. Aber das ist schon krass. Und wenn ich mir dann vorstelle, Reize dann eben nicht mehr filtern zu können. Und das haben uns die Leute ja auch zu genüge beschrieben, wie das dann aussieht oder wie sich das anfühlt. Ja, ich finde es eine super Sache und letztlich mit relativ einfachen Mitteln. Also ich will jetzt nicht den Kaufleuten vorgreifen, aber das ist ja schon das, was die auch sagen und sagen: ja klar, das kriegen wir hin. Vor allen Dingen, wenn wir es auf so einen bestimmte Zeitraum fixieren, dann ist das für uns relativ wenig Aufwand.

[00:18:52.930] - Monika Hiller

Ich denke auch, aber das ist ja, das ist einfach so. Sich dessen bewusst werden, dass das so ist. Ne, eben, dass es für einen gewissen Personenkreis eben wirklich zu viel ist. Wenn ich mir dann so versuche... Ich will gar nicht sagen, dass ich das kann. Aber wenn ich mir versuche vorzustellen, dass alle diese Reize auf einer gleichen Ebene stehen, die alle gleich wahrnehme, dann kann ich mir ein ganz kleines bisschen vorstellen, dass man da nicht mit zurecht kommt. Wenn man sich die alle mal vor Augen hält, diese Reize. Ja, und dann hoffe ich, dass das wirklich eine Erleichterung wird.

[00:19:27.940] - Katharina Kaul

Ja, ja, und man muss sich, glaube ich auch noch mal bewusst machen: Wir reden hier nicht über irgendwie.... Was hat einer gesagt? Kuschelstunde? Nein, es geht nicht darum, es gemütlich zu machen. Es geht nicht darum, es irgendwie nett zu machen, sondern es geht darum, es überhaupt möglich zu machen. Also einkaufen, und wir reden vom Supermarkt. Wir reden jetzt nicht von Luxusartikeln. Wir reden von absolut Grundbedarf und notwendigen Dingen, die einfach möglich sein müssen.

[00:19:54.580] - Monika Hiller

Genau! Ich stelle letztendlich für diesen Personenkreis auch eine Zugänglichkeit und eine Teilhabe her, die sie vorher vielleicht so nicht hatten.

[00:20:03.400] - Katharina Kaul

Ja, es ist wieder Barrierefreiheit im weiteren Sinne. So wie wir ja auch immer sagen. Man muss Barrierefreiheit viel weiter denken. Das ist nicht nur Mobilität.

[00:20:13.660] - Monika Hiller

Richtig! Es ist nicht nur nicht nur die Stufe vorm Eingang.

[00:20:15.520] - Katharina Kaul

Ja, auch, natürlich. Aber ich finde, das ist immer so die Form von Barrierefreiheit, die man sich so schwer vorstellen kann, wenn man nicht mal drauf gestoßen wird.

[00:20:24.700] - Monika Hiller

Und die sieht man einem Menschen ja auch nicht an, dass er da ein Problem hat. Das ist für die Menschen auch nicht immer so ganz einfach. Wenn ich im Rollstuhl sitze sehe ich: der kann die Stufen nicht hoch. Aber wenn ich jemanden habe, der ja reizempfindlich ist, sehr empfindlich ist, dass sehe ich dem ja nicht an. Das führt vielleicht auch ein bisschen zu mehr Verständnis in der Gesellschaft.

[00:20:46.240] - Katharina Kaul

Hoffentlich, es wäre ja toll, wenn es so wäre. Was, finde ich, jetzt allein schon, das ist jetzt banal, aber eben in diesen Social Media Diskussionen zu sehen ist. Ah ja, da werden Leute eben drauf gestoßen und sehen: Ah okay, das ist tatsächlich ein Problem für manche Menschen. Und ich glaube auch, das zeigen ja auch die Reaktionen, dass der Kreis derer, die das als angenehm und hilfreich empfinden. Also es gab ja mal, es gibt ja so ein Spruch, den krieg ich wahrscheinlich jetzt spontan nicht zusammen, aber nach dem Motto: So und so viele brauchen Barrierefreiheit unbedingt, für die ist das unabdingbar. Und dann gibt es aber ja immer noch die, für die Barrierefreiheit tatsächlich nett ist. Also was ich eben meinte: es ist nicht nett und kuschelig, aber für die es angenehm ist, die da nicht unbedingt drauf angewiesen sind. Aber denen es das Leben leichter macht.

[00:21:35.410] - Monika Hiller

Ganz genau!

[00:21:36.730] - Katharina Kaul

Und egal ob das jetzt die gestresste Mutter abends um acht Uhr für einen Liter Milch im Supermarkt ist. Gut, da ist auch keine Stille Stunde, um 6 Uhr. Oder Menschen, die keine Diagnose haben, aber die einfach für sich feststellen, dass Einkaufen für sie maximaler Stress ist und für die das eine Erleichterung ist. Aber ich habe auch schon Kommentare gelesen von Menschen, die gesagt haben: Mich nervt es auch. Also mich nervt auch einfach diese Musik. Gott sei Dank!

[00:22:02.890] - Monika Hiller

Ja genau. Das war sehr interessant zu lesen. Doch ja, hoffen wir mal, dass das auch so in unserem vorgesehenen Plan umgesetzt wird.

[00:22:11.100] - Katharina Kaul

Ja, genau das ist jetzt so spannend.

[00:22:13.570] - Monika Hiller

Das werden wir jetzt noch abwarten, aber ich bin da ganz zuversichtlich, dass das funktioniert.

[00:22:17.680] - Katharina Kaul

Ja, ich auch. Ich wüsste gar nicht, warum es nicht funktionieren kann. Also natürlich wird man nachstellen müssen und Schrauben nochmal nachdrehen müssen

[00:22:25.280] - Monika Hiller

Wird auch noch nicht alles beim ersten Mal so klappen.

[00:22:27.490] - Katharina Kaul

Genau. Und am erst beim ersten Mal wollen vielleicht auch noch alle gucken, wie das so ist und dann ist es irgendwie trotzdem voll und dann ist es nicht mehr still und so. Aber ich finde es schon toll. Wir haben noch nicht mal praktisch damit angefangen, haben es nur bekannt gemacht und es kamen schon andere, die gesagt haben, ich würde auch gerne mitmachen. Und so wäre es ja super genial, wenn es so laufen würde. Genau zu sagen ich habe es da und da im Supermarkt gesehen, kann ich das bei uns nicht auch machen. Genau so muss es laufen. Und dann ganz Deutschland. Wir stellen uns gerne zur Verfügung und geben die Infos weiter, die wir, oder die Erfahrungen weiter, die wir gesammelt haben, wenn wir sie dann gesammelt haben. Ja, aber ich finde es einen super wichtigen Beitrag zur Barrierefreiheit mit relativ geringem Aufwand. Und eben auch Sensibilisierung. Also eben, weil du durch so ein Plakat am Eingang ja auch drauf gestoßen bist: aber Moment mal, so was gibt's?

[00:23:24.490] - Monika Hiller

Ja und es ist alles selbsterklärend. Wir haben ein schönes Plakat. Der ein oder andere hat es vielleicht gesehen. Ja, ist glaube ich selbsterklärend. Jetzt können wir eigentlich nur noch dazu aufrufen. Wie steht in der Bibel? Gehet hin und machet es ebenso?

[00:23:41.080] - Katharina Kaul

Ach so! Ja, es ist unbedingt zur Nachahmung empfohlen, würde ich mal sagen. Ja, dann sind wir mal gespannt, wie die Idee sich weiter verbreitet. Ist ja auch interessant. Wir glauben ja oder wir vermuten ja, dass wir tatsächlich eine der ersten Kommunen in Deutschland sind, die das so umsetzen.

[00:24:00.820] - Monika Hiller

Das macht das Ganze natürlich noch charmanter.

[00:24:02.920] - Katharina Kaul

Das macht es gerade ein bisschen charmant und so ein bisschen können wir uns jetzt ein bisschen großartig fühlen, ne? Ja, kurz selbst auf die Schulter geklopft.

[00:24:12.640] - Monika Hiller

Man darf auch schon mal stolz auf sich sein.

[00:24:14.290] - Katharina Kaul

Ja, finde ich schon. Ich finde also, wie gesagt, wir maßen uns ja gar nicht an, dass wir das erfunden haben. Ganz im Gegenteil. Wir sagen ja auch, wir haben es nicht erfunden, wir haben es einfach nur weitergetragen. Und es hat lange gedauert. Aber ich freue mich, dass es jetzt endlich losgeht und ich bin ganz gespannt, wie es dann ist.

[00:24:32.200] - Monika Hiller

Genau.

[00:24:33.310] - Katharina Kaul

Ja und ich wäre super gespannt, von jemandem, also von Leuten zu hören, die davon profitieren. Also das ist ja schwierig. Man kann ja jetzt schlecht hingehen und jemanden interviewen und sagen: "Hören Sie mal, haben Sie eigentlich Probleme mit Reizverarbeitung?" Aber ja, vielleicht ist es ja auch einer, der den Podcast hört und sagt: Ich schreibe eine kurze E-Mail. Also ich würde mich super freuen, mal zu hören, wie es ist.

[00:24:58.090] - Monika Hiller

Ja, genau das fände ich auch super interessant. Also Leute, schreibt was das Zeug hält. Schreibt uns mal, wie ihr es so findet. Auch gerne Verbesserungsvorschläge oder noch andere Ideen was in die Richtung geht. Ja auch gerne, immer her damit.

[00:25:11.590] - Katharina Kaul

Ja, ja, sehr schön. Das war dann heute der Werbeblock in eigener Sache. Beim nächsten Mal widmen wir uns wieder irgendeinem Thema, mal gucken.

[00:25:20.650] - Monika Hiller

Ja, einem Thema, genau, einem inklusiven Thema. Und für heute verabschieden wir uns dann mal.

[00:25:26.260] - Katharina Kaul

War das unsere Geschichte zur Inklusion für heute?

[00:25:30.300] - Monika Hiller

Ja, Tschüss!

[00:25:31.820] - Katharina Kaul

Tschüss!

[00:25:33.130] - Andreas Kaul

"Inklusion - Geschichten aus dem Alltag" ist ein Podcast der Servicestelle InBeCo, der Katholischen Jugendagentur, der Inklusionsbeauftragten der Stadt Bergisch Gladbach und der Medienwerkstatt des Katholischen Bildungswerkes im Rheinisch-Bergischen Kreis. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.inbeco.de